



Rede von Präsidentin von der Leyen auf der Konferenz zur Lage der Union des European University Institute

Brüssel, 6. Mai 2021

Vielen Dank, Herr Präsident Dehousse,

Werte Gäste,

Liebe Freundinnen und Freunde,

Es ist mir eine Ehre, diese Konferenz zum zehnten Jahrestag der Konferenz zur Lage der Union zu eröffnen. Um den Europatag herum rückt Florenz nämlich alljährlich in das Zentrum unserer Union. Und es könnte keinen besseren Ort als Florenz geben, um den diesjährigen Europatag zu begehen.

Florenz ist die Stadt der Renaissance. Der Ort, an dem alles begann: ein Neuanfang in Kunst und Wissenschaft nach der großen Plage des Spätmittelalters. Von Florenz aus erreichte der Geist der Renaissance das übrige Europa.

La storia d'Europa è una storia di Rinascimenti. Europa ist eine Geschichte von Neuanfängen. Auf jede Krise folgte eine europäische Renaissance. Und genau das braucht Europa hier und heute. Es ist an uns, die Pandemie zu überwinden und Europa neu zu gestalten. Europa ist in der Lage, Krisen zu überwinden und für die Zukunft seiner Menschen zu sorgen. Und das möchte ich heute exemplarisch zeigen – und zwar mit den Themen „Pandemie“ und „Klimawandel“.

Wir alle erinnern uns an die nagenden Fragen, insbesondere in den ersten Monaten dieser Pandemie: Sind die Nationalstaaten nicht besser gerüstet, um diese Krise zu bekämpfen? Ist unsere Union der 27 nicht zu langsam, um gegenzusteuern? Sind unsere Verfahren nicht zu umständlich – und die Interessen zu verschieden? Heute können wir sagen: Europa hat diese Behauptungen Lügen gestraft. Europa hat gezeigt, dass eine Union aus Demokratien in Krisenzeiten funktioniert. Für die eigenen Bürgerinnen und Bürger. Und für die übrige Welt.

Auch unter enormem Druck haben wir in Europa an unseren Werten festgehalten. Darüber hinaus haben wir gezeigt, dass wir selbst in Zeiten einer globalen Pandemie in der Lage sind, andere große Herausforderungen unserer Zeit beherzt anzugehen.

Meine Damen und Herren,

Lassen Sie uns das Ganze genauer betrachten: Die Europäische Union war nicht darauf ausgelegt, Gesundheitsprobleme zu bewältigen oder eine Pandemie zu bekämpfen. Ich erinnere mich sehr genau an die ersten Tage der Pandemie. Und ich erinnere mich an den Hilferuf Italiens in Richtung Europa. Das italienische Volk forderte europäische Solidarität und Koordinierung. Zu Recht. Italien hatte recht. Europa musste zur Stelle sein. Und wir waren zur Stelle. Einige Mitgliedstaaten hatten Ausfuhrverbote für medizinische Hilfsgüter eingeführt. Andere hatten ihre Grenzen geschlossen. Wir – das heißt Europa – haben dann den freien Warenverkehr in unserem Binnenmarkt wiederhergestellt. Wir sorgten dafür, dass die Verbote aufgehoben wurden und medizinische Hilfsgüter dorthin gelangen konnten, wo sie benötigt wurden. Und nicht zuletzt beschlossen wir, gemeinsam Impfstoffe für unsere gesamte Union zu beschaffen.

Dies war die richtige Entscheidung, auch wenn es Zweifel gab, insbesondere zu Beginn dieses Jahres. Ich möchte mir nicht ausmalen, was gewesen wäre, wenn einige große Mitgliedstaaten sich Impfstoffe gesichert hätten, während die übrigen – all die kleinen und mittelgroßen Mitgliedstaaten – leer ausgegangen wären. Bedenken Sie nur die möglichen Folgen für unseren Binnenmarkt. Für unsere europäische Einheit! Ich bin überzeugt davon, dass das in einem so eng verflochtenen Binnenmarkt wirtschaftlich nicht sinnvoll gewesen wäre. Und politisch hätte es unsere Union zerrissen.

Heute liegen die enormen Vorteile, die unsere Einheit mit sich bringt, für alle auf der Hand. Unser europäisches Impfprogramm ist ein Erfolg. Am Ende zählen nämlich weder die reißerischen Schlagzeilen in bestimmten Nicht-EU-Ländern noch die mithilfe von Sozialen Medien betriebene sogenannte Impfdiplomatie. Am Ende zählt, dass Tag für Tag mehr Menschen geimpft werden – bei

uns und weltweit. Lassen Sie mich einige Zahlen nennen.

Bislang wurden EU-weit rund 200 Millionen Impfstoffdosen ausgeliefert, 200 Millionen. Diese Impfstoffe reichen aus, um über die Hälfte unserer erwachsenen Bevölkerung mindestens einmal zu impfen. Weder China noch Russland schaffen das auch nur annähernd.

Während ich zu Ihnen spreche, werden jede Sekunde dreißig Menschen in Europa geimpft. Das bedeutet, dass seit Beginn dieser Rede über 12 000 Impfungen bei uns verabreicht wurden. Mittlerweile sind wir an solche Zahlen schon fast gewöhnt. Wir vergessen darüber zu leicht, dass Europa so etwas noch nie erlebt hat: eine Massenimpfkampagne von kontinentalem Ausmaß.

Und das alles ist nur möglich, weil ein ganzer Kontinent im Einsatz ist. Von kleinen Krankenhäusern bis hin zu großen Impfzentren läuft die Kampagne EU-weit. Mittlerweile impfen wir über drei Millionen Menschen täglich. Und die Fortschritte in Europa werden von Tag zu Tag größer.

Deshalb bin ich zuversichtlich, dass wir unser Ziel erreichen werden – dass wir ausreichend Impfdosen verabreichen, damit bereits im Juli 70% der Erwachsenen in Europa geimpft sind. Die USA haben ein ähnliches Ziel. Und das zeigt, wie sehr unsere Impfkampagnen sich bislang einander angenähert haben.

Manche mögen nun einwenden: Länder wie die USA und das Vereinigte Königreich waren am Anfang schneller. Dabei muss man allerdings eines bedenken: Europa erreicht seine Ziele, ohne sich von der Welt abzuschotten. Während andere ihre Impfstoffproduktion für sich behalten, ist Europa der weltweit größte Exporteur von Impfstoffen. Bislang wurden mehr als 200 Millionen Impfdosen, die in Europa hergestellt wurden, in den Rest der Welt geliefert. Europa exportiert genauso viel Impfstoff, wie es innerhalb seiner Grenzen verimpft. Und um es klar zu sagen: Europa ist die einzige demokratische Region weltweit, die in großem Maßstab Impfstoff exportiert.

Die Europäische Union ist zudem bereit, jeden Vorschlag zur wirksamen und pragmatischen Bewältigung der Krise zu diskutieren. Deshalb wollen wir erörtern, wie der Vorschlag der USA für eine Ausnahmeregelung zum Schutz des geistigen Eigentums für Corona-Impfstoffe dazu beitragen könnte, dieses Ziel zu erreichen. Kurzfristig appellieren wir jedoch an alle Impfstoffherstellerländer, Exporte zuzulassen und von Maßnahmen abzusehen, die Lieferketten unterbrechen.

Wir beliefern über 90 Länder, COVAX mitgerechnet. Lieferungen gehen an unsere engen Verbündeten wie Kanada und das Vereinigte Königreich. Unsere britischen Freunde haben bisher insgesamt 28 Millionen Dosen von uns erhalten. Auch Japan erhielt 72 Millionen Dosen. Und weitere zig Millionen gingen an unsere Freunde in Singapur, Mexiko oder Kolumbien – um nur einige zu nennen. Europa ist zur Apotheke für die gesamte Welt geworden. Offenheit und Fairness sind weltweit unser Gütezeichen. Und darauf sind wir stolz.

All dies war nicht selbstverständlich, insbesondere nicht zu Beginn dieser Krise. Sie wissen, dass manche sich für Alleingänge entschieden haben. Andere haben versucht, aus einer schwierigen Situation geopolitisches Kapital zu schlagen. Das war nie mein Ansatz. Ein Virus, das sich in Indien oder Afrika, Brasilien oder Russland ausbreitet, ist ein ernsthaftes Risiko für uns alle. Es ist der Nährboden für Fluchtvarianten. Und wir wissen, dass wir nicht geschützt sind, solange nicht alle geimpft sind.

Das gilt natürlich auch für unsere Zukunftsplanung. Denn wir müssen uns bereits jetzt auf die nächste Phase dieser Pandemie einstellen. Wie wir gesehen haben, sind für ein erfolgreiches Gegensteuern in der Pandemie Vorsorge und Schnelligkeit zentrale Elemente. Wir brauchen Auffrischungsimpfungen, um die Immunität zu stärken und zu verlängern. Wir müssen Kinder und Jugendliche beizeiten impfen. Und wir müssen möglicherweise Impfstoffe anpassen und neue Impfstoffe entwickeln, wenn Fluchtvarianten auftauchen – für Europa und für die gesamte Welt. Und hierzu brauchen wir mehr Produktionskapazitäten – und zwar hier, in Europa.

Deshalb freue ich mich, Ihnen mitteilen zu können, dass wir kurz vor der Unterzeichnung eines neuen Vertrags mit BioNTech-Pfizer stehen. Zwischen Jahresende und 2023 rechnen wir mit 1,8 Milliarden Impfstoffdosen. Und weitere Verträge werden folgen. Das zeigt klar, dass unsere Investitionen sich lohnen – dass es sich auszahlt, dass wir von Anfang auf die die vielversprechende, aber völlig neue Technologie – mRNA – und den Erfindergeist von Forschenden wie Uğur Şahin und Özlem Türeci gesetzt haben.

mRNA-Impfstoffe sind mittlerweile das Rückgrat unserer Impfkampagne. Und das Herzstück der europäischen Vorsorgestrategie. Das ist unsere Lebensversicherung angesichts einer möglichen nächsten Corona-Welle. Und ich möchte dem Virus stets einen Schritt voraus sein.

Und so muss auch die ganze Welt einen Schritt voraus sein. Deshalb habe ich einen G20-Weltgesundheitsgipfel vorgeschlagen. Gemeinsam mit Ministerpräsident Draghi werde ich diesen Gipfel noch in diesem Monat in Rom ausrichten. Denn wir müssen jetzt von den Ad-hoc-Lösungen

dieses Jahres zu einem nachhaltigen System übergehen. Einem System, das für die ganze Welt tauglich ist. Viren machen bekanntlich nicht an den Grenzen halt.

In Rom wollen wir Formen der internationalen Zusammenarbeit in Gesundheitskrisen erörtern. Mit NGOs, Stiftungen und der Zivilgesellschaft. Das sind neue Bündnisse für bessere Lösungen. Ja, ich weiß, Vorsorge kostet Geld. Tatenlosigkeit aber kommt uns deutlich teurer zu stehen. Die Welt braucht einen Neuanfang in der Gesundheitspolitik. Und unsere Gesundheits-Renaissance beginnt in Rom.

Meine Damen und Herren,

Diese Krise hat unsere Anfälligkeit deutlich gemacht. Die Anfälligkeit unserer Gesundheit. Die Anfälligkeit unserer Lebensgrundlagen. Doch heute lassen wir diese Anfälligkeit hinter uns und setzen uns neue Ziele. Wir gestalten unseren Kontinent neu – für die kommenden Jahrzehnte. Denn während sie diese Pandemie bekämpfte, hat unsere Union etwas in Angriff genommen, was für sie in dieser Größenordnung bisher beispiellos ist.

Mit der breiten Unterstützung von allen 27 Mitgliedstaaten nimmt die Europäische Kommission auf den internationalen Märkten Kapital auf. Dadurch kann unsere Union Milliarden in einen gemeinsamen, dringend notwendigen Aufschwung und in unsere gemeinsamen Prioritäten investieren: Investitionen und Reformen. Dieser Plan nennt sich „NextGenerationEU“. Er ist mit 750 Mrd. Euro ausgestattet. Er ist das größte Aufbauprogramm in Europa seit dem Marshall-Plan. Und er kann eine Renaissance Europas auslösen.

Die Prioritäten von NextGenerationEU sind klar formuliert: die Krisentauglichkeit unseres Binnenmarktes, die Digitalisierung und der European Green Deal. Denn der Klimawandel ist die Krise, die bleiben wird, sobald die Pandemie besiegt ist. Ich muss Ihnen nichts über Desertifikation und Dürre sagen. Über extreme Wetterbedingungen und Überschwemmungen. Über den Verlust der biologischen Vielfalt und das Waldsterben. Ja, vor uns liegt eine beängstigend schwere Aufgabe. Der Klimawandel ist Realität. Die Aussagen der Wissenschaft dazu sind klar. Auch in Europa bekommen wir ihn bereits zu spüren.

Und wieder haben wir die Wahl. Entweder machen sich die Folgen der Tatenlosigkeit für uns bemerkbar, oder wir handeln. Und mir ist der zweite Weg lieber. Das wird nicht einfach sein. Wir brauchen dafür all unseren Einfallsreichtum und einen langen Atem, wir müssen viel investieren und all unseren Mut aufbringen. Aber wir haben den Auftrag, und es ist unsere Verantwortung, erfolgreich zu sein – und zwar gemeinsam. Ich bin überzeugt, dass wir das schaffen können.

Mit unserem European Green Deal sind wir entschlossen, bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent zu werden. Auf der internationalen Klimakonferenz am Tag der Erde habe ich gerade erfahren, wie viel Kraft unsere Botschaft ausstrahlt. Mit seinen Klimaschutzzielen geht Europa ganz klar voran. Es ist großartig zu sehen, dass andere mitziehen: Südafrika, Südkorea, Japan und China, um nur einige bedeutende Wirtschaftsnationen zu nennen. Sie alle schlagen den Weg zu einer Null-Emissions-Zukunft ein. Besonders ermutigend ist es, dass die Vereinigten Staaten unter Präsident Biden dem Pariser Klimaabkommen wieder beigetreten sind.

Ja, es gibt all diese Zusagen. Doch sie müssen jetzt durch konkrete Taten und messbare Ziele untermauert werden. Nur was messbar ist, wird auch getan. Und auch hier ist Europa Wegbereiter. Wir haben uns gerade darauf geeinigt, unsere Verpflichtungen im Rahmen des ersten europäischen Klimagesetzes überhaupt zu konkretisieren. Darüber hinaus werden wir noch vor dem Sommer eine Vielzahl von Vorschlägen für Rechtsakte vorlegen, um die Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55 % zu senken. Wir nennen dieses gewaltige Paket „Fit für 55“. Es spannt einen Bogen von einem verbesserten Emissionshandelssystem über erneuerbare Energien wie sauberen Wasserstoff bis hin zu klaren Regeln für eine grüne Finanzierung beispielsweise.

Flankiert wird es von NextGenerationEU, unserem enormen Aufbau-Investitionsplan. Ein Drittel von NextGenerationEU ist für den European Green Deal vorgesehen. Wir haben also die Strategie, wir haben die Gesetze, und wir verfügen über die Ressourcen. Und wir sind uns der Dringlichkeit bewusst, sowohl in der EU als auch zunehmend global. Wir laden unsere amerikanischen Freunde ein, sich uns bei diesen nächsten konkreten Schritten hin zur Emissionsneutralität anzuschließen. Lassen Sie uns ein starkes transatlantisches Bündnis für Klimaneutralität bis 2050 schließen.

Meine Damen und Herren,

ein paar Kilometer von Florenz entfernt liegt ein kleines Dorf namens Barbiana. Auf einem Hügel in Barbiana gibt es eine kleine Schule. In den 1960er Jahren schrieb ein junger Lehrer, Don Lorenzo Milani, zwei einfache Wörter in englischer Sprache an eine Wand dieser Schule: „I care“. Er sagte den Kindern, dass dies die beiden wichtigsten Wörter seien, die sie lernen müssten. „I care – Ich kümmere mich darum“, bedeutet: Ich übernehme Verantwortung.

Und in diesem Jahr sagten Millionen Europäerinnen und Europäer mit ihrem Handeln: „Ich kümmere mich darum“. Sie haben sich freiwillig engagiert. Sie haben einem hilfsbedürftigen Menschen in der Nachbarschaft geholfen. Oder sie haben einfach eine Maske getragen, um die Menschen um sie herum zu schützen.

In diesem Jahr der Pandemie – und darüber hinaus – muss dies auch das Motto Europas sein: Ich kümmere mich, wir kümmern uns darum. Ich hoffe, das ist die wichtigste Lektion, die wir aus dieser Krise mitnehmen. Es ist eine Lektion über Europa. Wir kümmern uns um die Schwächsten unter uns. Wir kümmern uns um unsere Nachbarn. Wir kümmern uns um unsere Erde. Und wir kümmern uns um künftige Generationen.

Deshalb werden wir am Sonntag am Europatag offiziell die Konferenz zur Zukunft Europas eröffnen. Die kommenden Jahre werden wieder ein entscheidender Zeitraum für unsere Europäische Union sein. Die nächste europäische Renaissance. Und das Ergebnis der Konferenz hängt voll und ganz von den Ideen und Visionen von Menschen wie Ihnen ab.

Ich rechne also fest mit Ihren Beiträgen!

Viva l'Europa.

SPEECH/21/2284

Related media

-  [LIVE European Commission President Ursula von der LEYEN delivers a speech at the European University Institute via video conference](#)
-  [Participation of Ursula von der Leyen, President of the European Commission, at the videoconference with the European University Institute \(EUI\)](#)